

Einer Monographie über das Akademische Gymnasium sind gewisse Grenzen gesetzt, und daher erfolgt die Berichterstattung über die zahlreichen Aufführungen und Dichterlesungen klassischer Werke (und auch einiger moderner, die sich mit dem Thema der griechischen Antike befassen) in recht knapper Form. Es war leider nicht möglich, die große Zahl der Mitwirkenden und noch weniger die der vielen im Hintergrund begeistert tätigen Mithelfer namentlich anzuführen; das wäre weit über den Umfang des Buches hinausgegangen. Im allgemeinen wurden die für die Bühne und das Bühnenbild, für Kostüme (und Masken), für die Kompositionen der Bühnenmusik, später auch für die Choreographie Verantwortlichen genannt. Aber jede(r) einzelne, gerade auch aus den Reihen der Chormitglieder, verdient immer wieder das höchste Lob.

35 Jahre griechisches Theater am Akademischen Gymnasium, welcher Aufstieg, welche Zunahme an Tiefen- und Breitenwirkung! War es bei den ersten Aufführungen nur eine kleine Bühne im Festsaal der Schule und ein kleiner Chor von sechs Schülern, mag zuerst auch das Motiv des Aufzeigens der Berechtigung des humanistischen Gymnasiums mit dem Griechischunterricht mitgewirkt haben, das Unternehmen wuchs bald immer mehr und mehr über seine bescheidenen Anfänge hinaus. Anfangs gab es kein melodisches Sprechen des Chores, keine Choreographie, aber im Laufe der Jahre wurden bei einer immer größer werdenden Zahl von Aufführungen (Wiederholungen) allein in Wien schon Tausende von Zuschauern erreicht. Berichte über das hohe künstlerische Niveau der Aufführungen drangen auch über Wien hinaus, und so wurde die Bühnenspielgruppe im Jahr 1967 und seit 1975 fast regelmäßig wiederkehrend auch an andere Orte zur Darbietung ihrer Programme eingeladen (Graz, Innsbruck, Frankfurt a.M.; vor allem aber Meran/Südtirol und Zürich, auch Bruneck/Südtirol). Und wenn auch eine Konkurrenz mit dem Berufstheater niemals beabsichtigt war, so fanden die Aufführungen, die in mancher Hinsicht das Berufstheater sogar übertrafen, doch auch fachliche Anerkennung. Das betrifft besonders den Chor. Die uns Heutigen verlorene Musikalität der antiken Tragödie bemüht sich Wolfring mit Erfolg wiederzuerwecken und so für uns zum Erlebnis werden zu lassen, indem er den Chor melodisch sprechen und ihn in sorgfältig durchdachter Choreographie agieren läßt. Auch die Wortdeutlichkeit beim Sprechen des Chores,

der Teile seines Parts griechisch vorträgt, ist kaum mehr zu überbieten. Ein Kenner der Literatur und Kultur der Antike, Univ.Prof.Gerhard Dobesch, hat in einer Vorlesung die Deutlichkeit der Aussprache beim gleichzeitigen Sprechen der Chormitglieder am Akademischen Gymnasium als vorbildlich bezeichnet und führt sie auf die intensive Probenarbeit zurück*).

Auch die Darstellerinnen und Darsteller der Hauptrollen haben höchste Leistungen vollbracht. "Das Ensemble hält wieder jede Assoziation zu <Schultheater> hintan", schreibt "Die Presse" am 30.5.1994 anlässlich der Aufführungen von "Iphigenie in Aulis" (Euripides) und "Das Opfer der Helena" (Wolfgang Hildesheimer); denn der Bezug der menschlich-allgemeingültigen Aussagen der Klassiker der Antike zur Gegenwart wird gelegentlich auch durch Einbeziehung moderner Stücke in den Spielplan hergestellt, und nicht, wie es da und dort geschieht, durch Aufführungen in Gewändern unserer Zeit und durch andere Verfremdungen. Und immer wieder werden die Chöre gelobt: "...Die Eckpfeiler des Stückes sind die beiden Chöre - jene der Eingeweihten in die Mysterien von Eleusis und jener der Frösche, für welche Prof.Heidis und Isolde Höberth**) zauberhafte Kostüme geschaffen hatten, die zusammen mit der Choreographie Liliana Niesielskas zu einer wahren grotesken Sensation wurden. Harmonisch waren Erscheinung und Gestik der <Eingeweihten>, auffallend ihre außerordentlich entwickelte Sprechtechnik, welche auch jeden einzelnen Solisten auszeichnet. Auswahl, Inszenierung, Regie und Einstudierung sind das Werk Professor Wolfgang Wolfrings, mit welchem er einen bedeutsamen Markstein zu Beginn der neuen Wiener Theatersaison setzte". ("Die Furche" am 11.10.1975 zur Aufführung von "Die Frösche" von Aristophanes).

Die erzieherischen Kräfte jeder musischen Tätigkeit an der Schule, besonders des Theaterspielens, stehen außer Zweifel. Wie sehr diese Kräfte zur Formung der Gesamtpersönlichkeit des jungen Menschen beitragen, wußten schon die Jesuiten an dieser Lehranstalt im 16.Jahrhundert. Diese Kräfte wieder freigesetzt und für dieses Ziel wirksam gemacht zu haben, ist das Verdienst des Theaters am Akademischen Gymnasium. - Eine Dissertation über Wolfgang Wolfring ist in Vorbereitung.

*) Wiedergegeben mit freundlicher Erlaubnis von Univ.Prof.Dobesch.

**) recte: Prof.Heidis-Isolde Höberth.